



JEDEM KIND EIN INSTRUMENT

Nur etwa ein Drittel aller Schulkinder spielt ein Instrument, Hauptschüler meist gar nicht. Dies will das Projekt „JeKi – Jedem Kind ein Instrument“ – grundlegend ändern. Sein Ziel: Musik für alle, denn das gemeinsame Musizieren bringt bei Kindern viele positive Seiten zum Klingen.



Klarinetten, Querflöten, Saxophone, Trompeten, Tenorhörner und eine Tuba – die sechzehnköpfige Bläsergruppe der Hirscheckschule übt jeden Montagmittag im alten Rathaus von Schnaitheim. Konzentriert befolgen die Sechstklässler die Anweisungen ihrer Dirigentin. Elvira Abele vom Musikverein Auernheim, die selbst Klarinette und Saxophon spielt, pocht auf mehr Tempo, denn schließlich handelt es sich bei „Cadets on Parade“ um einen Marsch. Es ist erstaunlich, wie gut die Kinder nach nur einem Jahr Unterricht das Stück schon beherrschen. Alle strahlen, als sie nach erfolgreicher Beendigung von ihrer Lehrerin gelobt werden, auch Maximilian Prechtele (13), der während des Spiels ganz und gar hinter seiner großen Tuba verschwindet. Warum er sich gerade dieses riesige Instrument ausgesucht hat? „Weil man damit alle übertönen kann“, antwortet er verschmitzt.

Dass die Schülerinnen und Schüler der Hirscheckschule in Schnaitheim die Chance haben, ein Instrument zu erlernen, verdanken sie der Initiative „JeKi – Jedem Kind ein Instrument“, einem Projekt des Landesverbandes der Musikschulen Baden-Württemberg – Region Ostwürttemberg.

Eine Bestandsaufnahme hatte ergeben, dass trotz erheblicher Anstrengungen der

Kommunen höchstens ein Drittel aller Schüler praktischen Musikunterricht erhält. Dies will das Projekt *JeKi* ändern. Durch eine intensive Zusammenarbeit der Musikschulen und Schulen sollen in einem Zeitraum von zehn Jahren alle Grund- und Hauptschüler, unabhängig vom Bildungsstand der Eltern und vom sozialen Milieu, kostenlosen Instrumentalunterricht bekommen.

Die Hirscheckschule in Schnaitheim war die erste Heidenheimer Hauptschule, die diesen Instrumentalunterricht fest in ihrem Lehrplan verankerte.

Engagierte Lehrer und Musiker

Ein Schlüsselerlebnis hat Rektor Franz Endlicher bewogen, das Projekt *JeKi* an der Hirscheckschule zu integrieren. „Auf einer Reise durch Norwegen zusammen mit Schulleitern aus zehn verschiedenen Ländern fiel mir auf, dass fast jede Schule ein musikalisches Ensemble hatte, egal ob Bläser oder Gitarristen.“ Überraschend fand er auch, dass bei den geselligen Treffen meist Lieder in der Landessprache, also in Norwegisch, gesungen wurden und nicht, wie in Deutschland häufig üblich, in Englisch.

„Normalerweise kommen Hauptschüler zu 90 % nie mit einem Instrument in Kontakt. Auch die meisten Eltern spielen selbst

Erfolg und Spaß nach Noten: Ob Bläser-, Gitarren- und Flötenklassen an der Hirscheckschule oder Streicherklassen an der Rauhbachschule – spielerisch erlernen die Kinder ein Instrument, Ausdauer und Teamfähigkeit.

kein Instrument. Ich begriff, dass wir da gegensteuern müssen. Bei uns lernen jetzt alle Zweitklässler Flöte und die Hauptschüler in Stufe 5 und 6 jeweils zur Hälfte Gitarre oder ein Blasinstrument, je nachdem, was sie sich aussuchen.“

Die Realisierung des Projekts erfolgte 2005 in Kooperation mit der Musikschule Heidenheim sowie dem Musikverein und dem Sängerbund Schnaitheim. Finanzielle Unterstützung erhielt die Hirscheckschule durch eine Anschubfinanzierung der Stadt und durch die Hilfe von Sponsoren wie zum Beispiel dem Lions-Club oder von Siggis Schwarz, der für die nötigen Gitarren sorgte. Diese können am Ende des Instrumentalunterrichts von den Schülern bzw. deren Eltern erworben werden, was bereits viele genutzt haben.

Zur Finanzierung des Musikunterrichts und des Zubehörs für die gestellten Instrumente haben sich die Eltern zu einem frei-



- ↑ Bernd Weingart trifft bei seinen Schülern der Stufe 7 in jeder Beziehung den richtigen Ton.
- ← Wohin gehören die Finger beim E-moll-Akkord? Aufmerksam lauschen die Kinder den Erklärungen von Norbert Rohlik.
- ↙ Elfi Spyker und Franz Endlicher, Rektor der Hirscheckschule, freuen sich über die Fortschritte der Flöten-Klasse.
- ↓ Spaß im 4/4-Takt haben die Gitarrenschüler im Unterricht bei Wolfgang Sörös.



willigen monatlichen Beitrag von zehn Euro entschlossen. „Wenn man bedenkt, was Musikunterricht sonst kostet“, sagt Franz Endlicher, „ist das ein erschwinglicher Betrag.“

Den Instrumentalunterricht bestreiten Lehrkräfte der Musikschule Heidenheim, Lehrer der Hirscheckschule und einige Musiker. Jeden Freitag üben Norbert Rohlik, Besitzer einer privaten Musikschule, Organist und Chorleiter in Heidenheim, sowie Lehrer Wolfgang Sörös, der seit über 20 Jahren Gitarre spielt, mit den Gitarrenanfängern der Stufe 5 in Gruppe A und B geduldig die verschiedenen Akkorde, bevor es an komplette Stücke gehen kann.

Hinter einer weiteren Klassentür mühen sich mehrere Zweitklässler ab, ihren Flöten die richtigen Töne zu entlocken, während ihnen Lehrerin Elfi Spyker fröhlich Begriffe wie Apfelsaft, Buch, Löwe, Klapperschlange usw. zuruft. Immerhin wissen die Kinder bereits nach wenigen Flötenstunden, was diese zusammenhangslos scheinenden Wörter bedeuten: Jedes Wort der Flötensprache steht für eine bestimmte Tonfolge. Je mehr es den Kleinen gelingt, Misstöne zu vermeiden, desto eifriger sind sie bei der Sache.

Äußerst positive Auswirkungen

„Mir ist ganz wichtig, dass die Kinder schon früh lernen, Musik und Lied als Kulturgut zu betrachten“, betont Rektor Franz Endlicher, „und dass sie über das Musizieren unser deutsches Volkslied wiederentdecken, von dem wir uns, aus welchen Gründen auch immer, ziemlich abgegrenzt haben.“

Sichtlich erfreut über die positive Entwicklung des Projekts – „das gemeinsame Musizieren fördert das Wir-Gefühl, die Kinder entdecken neue Ressourcen und lernen, miteinander zu arbeiten, Konflikte besser zu bewältigen und die Freizeit sinnvoller zu gestalten“ – hat Franz Endlicher das auf zwei Jahre begrenzte Projekt zu Beginn des Schuljahres 2008 erweitert: „Wer weitermachen möchte, weil er Lust zum Musizieren hat oder besonders begabt ist, erhält dazu jetzt in Stufe 7 Gelegenheit.“

So wagt sich die Gitarrengruppe der Klasse 7, angespornt durch die perfekt gespielten Beispiele ihres Lehrers Wolfgang Sörös, nach einigen Fingerübungen bereits an „Don't let me be misunderstood“. „Oh Lord“, das klingt schon ganz nett fetzig, was die Spieler selbst erfreut. Nicht nur Diana Mühlberger (12) und Leo Schebesta (13) finden ihren Unterricht „einfach super“. Alle nehmen mit großer Begeisterung daran teil, sogar das regelmäßige Üben trübt nicht ihre Freude.

Blasinstrumente wie Querflöte, Klarinette, Saxophon und Trompete sind bei den Kindern besonders beliebt. Viele Sechstklässler der Hirschcheckschule wollen nach dem zweijährigen Musikunterricht darauf weiter üben.

Genauso motiviert scheint die Bläsergruppe der 7. Klasse zu sein, die ihre Unterrichtsstunde mit der Tonleiter beginnt.

„Nicht hupen, sondern mit weichen Übergängen“, bittet Bernd Weingart seine Schüler. Der erfahrene und überaus engagierte Musiker, seit 35 Jahren in verschiedenen Bands aktiv, möchte den Jugendlichen den Pop-Bereich erschließen, „einfach, weil er ihnen großen Spaß macht“. Die neun Schüler, davon sechs Mädchen, spielen sich warm mit dem „Einblas-Blues“ und anderen Stücken. „Bitte Mezzo-Piano“, unterbricht Bernd Weingart gelegentlich das vor Enthusiasmus immer lauter werdende Spiel.

Der Posaunist der Truppe, Philipp Rill (12), hatte bereits ein Jahr vor dem JeKi-Programm Musikunterricht. Die Fortschritte, die er in den letzten beiden Schuljahren mach-



te, befähigen ihn, zusätzlich jeden Montag im Heidenheimer Jugendmusikverein zu spielen. „Dort mache ich dann auch weiter, wenn das Projekt an der Schule beendet ist“, erklärt er schon recht zielbewusst.

Musikalische Basis für später

Lena Hieber aus Kleinkuchen spielt in der Gruppe Querflöte. Die 12-jährige entschied sich dafür, „weil ich Gitarre langweilig finde“. Auch Jessica Schatz (12) aus Schnaitheim teilt diese Meinung und wählte

deshalb das Saxophon. Berühmte Vorbilder haben die beiden nicht, auf jeden Fall wollen sie ihre Kenntnisse später ausbauen. „Und vielleicht mal in einer Band spielen, wenn wir dazu Gelegenheit haben“, meint Jessica.

„Studien belegen, dass sich Musikunterricht auf das Sozial- und Lernverhalten von Kindern äußerst positiv auswirkt“, erklärt Matthias Jochner, Leiter der Musikschule Heidenheim und einer der verantwortlichen Initiatoren des Projekts JeKi. „Sie sind weniger aggressiv, netter zueinander, aufge-



Die Eislaufbahn im Brenzpark

vom 14. November 2008 bis 1. März 2009

In dieser Saison mit größerer Eisfläche 30 m x 20 m und längerer Standzeit!



Stadt Heidenheim

Bildung, Sport und Bäder

0162-2816161



Qualität mit Brief und Siegel.

Was immer Sie auch bauen möchten: Qualität ist das beste Fundament. Deshalb sind wir bei ucmonz besonders stolz auf die Auszeichnung mit dem Qualitätssiegel „4-Sterne – Meisterhaft“. Es steht für kontinuierliche Fort- und Weiterbildung aller Mitarbeiter und garantiert unseren Kunden fachliche Professionalität, exakte Planung sowie eine termingerechte und saubere Ausführung – vom kleinen Umbau bis zum großen Neubauprojekt. Und so gilt auch im Jahr 2009: **ucmonz plant. baut. koordiniert.**



www.ucmonz.de

Kornstraße 11
89522 Heidenheim
Tel. 07321-953913
ucmonz@ucmonz.de



Die Gitarrenanfänger sind erstaunt, wie vielseitig ihr Instrument ist. Die Streichergruppe der Raubbuchschule, hier mit ihren Lehrerinnen, erfreut bereits als Ensemble.



schlossener und einfühlsamer. Sie lernen Teamfähigkeit und entwickeln größeres Durchhaltevermögen.“

Matthias Jochner setzt sich seit Jahren dafür ein, nicht nur an der Musikschule möglichst vielen Menschen ein breit gefächertes musikalisches Bildungsangebot zu bieten, sondern das Musizieren zum Allgemeingut schulischer Erziehungs- und Bildungsarbeit zu befördern. Schon seit dem Jahr 2000 hat die Musikschule Heidenheim deshalb verschiedene Kooperationen mit Heidenheimer Schulen initiiert, u. a. mit der Eugen-Gaus-Realschule, der Friedrich-Voith-Schule, der Bergschule und der Raubbuchschule.

Stadt Heidenheim vorbildlich

„Wenn auch ohne den Titel *JeKi*, der übrigens noch kein beschlossener Arbeitstitel für die Initiative der 14 Musikschulen Ostwürttembergs ist“, stellt Matthias Jochner richtig, „darf die Stadt Heidenheim für sich in Anspruch nehmen, dass sie als erste die Kooperationen der Musikschule mit Heidenheimer Grund- und Hauptschulen begonnen hat und auch entwicklungsmäßig am weitesten in Ostwürttemberg ist. Zwar gibt es in Baden-Württemberg die Absicht, einen Stiftungsverein zu gründen, doch existieren noch keine Rahmenbedingungen dafür, jeder ist auf sich selbst gestellt. Bisher laufen die Kooperationen ausschließlich in städtischer Verantwortung. Die Stadt hat sich hier – auch finanziell – überdurchschnittlich engagiert, obwohl Bildung eigentlich Aufgabe des Landes ist.“

Denn der finanzielle Bedarf liegt laut Matthias Jochner nicht an den Anschaffungskosten für die Instrumente, sondern an den Personalkosten. Die Musikschule bestreitet mit ihren Mitarbeitern zwar viele Stunden, dennoch sind zusätzliche Fachlehrkräfte erforderlich. „Hier wäre mehr Planungssicherheit für einige Jahre von Vorteil.“

Dankenswerterweise werden die Kooperationen auch durch die heimische Wirtschaft und den Förderverein der Musikschule unterstützt – ohne sie wäre vieles überhaupt nicht machbar.

Das vielfältigste Angebot nützt jedoch wenig, wenn die Schüler es nicht wahrnehmen. „Viele finden nicht den Weg in die Musikschule. Daher ist es eine gute Sache, wenn diese, wie hier an der Raubbuchschule, zu ihnen kommt“, erklärt Monika Zimmermann von der Musikschule.

Zusammen mit Lehrerin Birgit Bradenbrink unterrichtet sie die Streicherklassen der Grundschule – „Teamteaching“, das bestens funktioniert. Je zwei Stunden pro Woche üben die Dritt- und Viertklässler Geige, Bratsche, Cello oder Bass, was ihnen offensichtlich Spaß macht, aber bei solch lebendigem Unterricht auch kein Wunder ist. „Wir lernen dabei viele schöne Lieder“, erzählen sie und einer hat an seinem Cello sogar eine Lieblingsseite entdeckt.

Mit „Kling Glöckchen klingeling...“ geht der Unterricht weiter. Auch wenn manches Kind noch nicht perfekt den Bogen ansetzt, der Klang stimmt schon weihnachtlich. „Die Kinder gewinnen zusammen jedesmal mehr an Kompetenz“, bestätigt Birgit Bradenbrink. „Sie bilden bereits ein mehrstimmiges Ensemble, das mit seinen kleinen Auftritten ein Gewinn für die Schule ist.“ Und Monika Zimmermann bringt es auf den Punkt: „Wir sind eine echte Zugewinnsgemeinschaft.“ *js*